



Iowa Research Online
The University of Iowa's Institutional Repository

College of Law Publications

1-1-1969

Kritik der politischen Okonomie heute. 100 Jahre "Kapital"

Marc Linder

© 1969 Marc Linder

Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 113 (1969), 2 pages

Comments

Also published in: *Sozialistische Politik* 4, Dec (1969).

Hosted by Iowa Research Online. For more information please contact: lib-ir@uiowa.edu.

Kritik der politischen Ökonomie heute. 100 Jahre "Kapital". Referate und Diskussionen vom Frankfurter Colloquium im September 1967, veranstaltet vom Institut für Politikwissenschaft der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität und der Europäischen Verlagsanstalt. Hrsg. von Walter Euchner und Alfred Schmidt. Frankfurt/M., Wien: Europ. Verlagsanstalt u. Europa Verl. 1968. 360 S. = Politische Ökonomie. Geschichte und Kritik. Ln. DM 32,-, kart. DM 23,-.

Daß es in diesem Colloquium "eigentlich nie zu Mißstimmungen gekommen" ist (Fetscher, S. 358), dürfte wohl daran gelegen haben, daß die Teilnehmer kaum etwas miteinander anzufangen wußten. Schon die Zusammensetzung hätte dieses Ergebnis nahelegen müssen: Strukturalist, DDR-Gelehrter, westliche Freunde des Sozialismus, österreichische Gewerkschafter und ein Vertreter der Kirche. Und jeder kannte seinen Marx, den er unbedingt vor "Verunreinigungen" schützen mußte. Sinnfälligster Ausdruck des Dilemmas war wohl der Beitrag des Professors für Moraltheologie Oswald von Nell-Breuning SJ, der es unternahm, die Parallelen zwischen Marx und den Päpsten, dem "Kapital" und den Enzykliken aufzuzeigen. Nichtsdestoweniger soll hier versucht werden, den Gang des Colloquiums zu rekonstruieren und das Wesentliche hervorzuheben.

Die Beiträge lassen sich einer Dreiteilung unterziehen: Marxsche Methodologie, Kapitalismuskritik und politische Ökonomie des Sozialismus. Der erste Teil bringt wenig Neues: Rosdolsky faßt die Schlußfolgerungen seines Buches zusammen (Besprechung auf S. 88 ff.), Negt nimmt die uns inzwischen bekannten Habermasschen Thesen über Marx vorweg, Alfred Schmidt, ausgehend "von einer philosophisch inspirierten Marx-Exegese" (S. 278), vergegenwärtigt uns den Zusammenhang mit Hegel, wobei er jedoch in der gebotenen Kürze das Niveau etwa von Zelenys Buch (Besprechung auf S. 82 ff.) nicht erreicht. In einem wichtigen Punkt kann man ihm nicht zustimmen: dort, wo er meint, die dialektisch-materialistische Darstellung schreite vom unmittelbaren "Sein" zum vermittelten "Wesen" fort" (S. 38). Vielmehr fängt Marx mit einem unvermittelten Wesen an (Wert), das er gerade erst im Nachhinein vermitteln kann; die Darstellung schreitet dann zu einem wiederhergestellten (vermittelten) Sein (3. Bd des "Kapital").

In der Kapitalismuskritik, wo die Fronten zwischen bürgerlichen und marxistischen Ökonomen ziemlich klar gezogen sind, gilt erst recht Hegels Diktum: "Die Wissenschaft kann ein Wissen, welches nicht wahrhaft ist, weder als eine gemeine Ansicht nur verwerfen und versichern, daß sie eine ganz andere Erkenntnis und für jene gar nichts ist, noch sich auf die Ahndung eines bessern in ihm selbst berufen. . . aber das unwahre Wissen beruft sich ebenso darauf, daß es ist und versichert, daß ihm die Wissenschaft nichts ist; ein trockenes Versichern gilt aber gerade soviel als ein anderes." (Phänomenologie des Geistes, Meiner-Ausgabe, S. 66.) Daß die Gegner es nie über ein "trockenes Versichern" hinausbringen, mag in der gebotenen Kürze begründet sein - allein man ahnt: hätten sie mehr Zeit gehabt, es wäre noch trockener gewesen.

Der dritte Problemkreis gibt das eigentliche Fleisch des Colloquiums ab. Hier handelt es sich um Fragen wie etwa den Stellenwert des Wertgesetzes im Kapitalismus (wobei Werner Hofmann den 'Wert' als denkökonomischen Hilfsbegriff faßt), seine Anwendbarkeit im Sozialismus, den Auf- und Ausbau einer positiven politischen Ökonomie des Sozialismus (besonders in der DDR) etc. Die Möglichkeit für eine fruchtbare Debatte boten Mandels fünf Fragen (S. 343/344) über Warenproduktion im Sozialismus. Vor allem auf seinen Versuch, die

kubanischen Experimente auf diesem Gebiet als möglich, ja notwendig auch in den europäischen sozialistischen Ländern zu bezeichnen, hätte eingegangen werden müssen. Dazu kam es aber schon deswegen nicht, weil unterstellt wurde, daß das Ganze irgendwie mit Stalin zusammenhänge (S. 351).

Marc Linder